



*Liebe Freundinnen und Freunde des Gustav Adolf-Werkes,
liebe Schwestern und Brüder!*

Haben Sie ein Osterlied, das Sie gerne mögen? Nun, die gute Nachricht ist, Sie können es bald wieder anstimmen, Ostern kommt. Mein Osterlied ist das Lied: „Der schöne Ostertag“ (EG117). In Strophe eins heißt es: „Der schöne Ostertag! Ihr Menschen, kommt ins Helle! Christ, der begraben lag, brach heut aus seiner Zelle. Wär' vorm Gefängnis noch der schwere Stein vorhanden, so glaubten wir umsonst. Doch nun ist er erstanden, erstanden, erstanden, erstanden!“

Ich mag die Sache mit dem Stein. Ich stelle ihn mir groß und schwer vor. Damals gab es Gräber, die mit einem großen Rollstein verschlossen wurden, größer als ein Mühlstein, vielleicht so, wie auf unserem Bild. Die Frauen in Markus 16 sahen sich vor das Problem gestellt und fragten sich: „Wer kann uns den Stein vom Grabeingang wegrollen?“ Daneben haben sie eine klare Erwartung: Sie wollen den toten Jesus einbalsamieren und bringen deswegen Öl mit.



Und dann passiert es: Der schwere Stein ist weg. Und statt eines Toten sprechen sie mit einem Menschen in einem weißen, strahlenden Gewand. Er sagt zu ihnen: „Entsetzt euch nicht!“ Das hilft allerdings wenig, zunächst sind sie voller Furcht und fliehen. Zu einem Verständnis und zur Freude über das Geschehen ist es noch ein Weg. Aber auch wenn die Frauen nicht gleich in die Osterfreude einstimmen können: Das Eigentliche ist passiert. Gott hat eingegriffen und wirft ihre Erwartungen völlig über den Haufen. Wie schwer der Stein auch gewesen sein mag, jetzt hat Gott ihn entfernt. Das Leben ist ganz anders geworden. Ihre Trauer ist nicht mehr angebracht, ihr Öl wird nicht mehr gebraucht, sie können es unverrichteter Dinge wieder mitnehmen.

Diese österliche Kraft wünsche ich mir auch heute. Ich denke an den Besuch von Alexander Gross in Hannover zurück, dem Synodenpräsident der lutherischen ukrainischen Kirche. Er berichtete vom Krieg in der Ukraine und das große Leid, das der Winter und die russischen Angriffe auf die Energieversorgung anrichten. Diese Situation erscheint aussichtslos. Nur mit Waffengewalt, nur mit Stärke, nur unter großen Opfern, kann etwas verändert werden. Kann es hier nicht Ostern werden? Auf einmal wäre es anders, die Situation hätte sich grundlegend verändert: Waffen wären nicht mehr nötig, sondern Dialog und Verständnis und Vergebung. Andere Berichte aus den Partnerkirchen klingen ähnlich: Festgefahrenen Situationen, die nach menschlichem Ermessen nicht zu lösen sind. Wie sehr wünsche ich mir die österliche Kraft Gottes, der eingreift und diesen zerstörerischen und menschenverachtenden Situationen ein Ende setzt.

Auch dieses Jahr feiern wir wieder Ostern. Es erinnert uns daran, dass Gott tatsächlich diese Kraft ist. Er kann vom Tod in das Leben führen. Er kann Dinge so verändern, dass ihre bedrohliche Aussichtslosigkeit verschwindet.

Und wir? Welche Rolle haben wir in dem Ganzen? Bleiben wir bei den Frauen aus Markus 16. Sie erahnen Gottes Handeln nicht, sie sind auch nicht darauf vorbereitet, aber sie sind aufgebrochen, haben sich auf

den Weg gemacht. Also, wir müssen uns auf den Weg machen. Müssen hingehen mit unseren Befürchtungen, mit unserm „Öl“, von dem wir denken, dass wir es brauchen werden. Und dürfen dann erleben, dass Gott das Schwere wegnimmt und unsere Befürchtungen ins Leere gehen. Statt zu trauern, dürfen wir uns freuen. Statt eines Toten sehen wir einen Lebendigen.

Ich bete für viele solche Momente für unsere Partnerkirchen, für unsere Kirche, für Sie und mich! Und dass wir nicht die Hoffnung auf sein Eingreifen verlieren. Wie es in dem o.g. Lied weiter heißt:

„Was euch auch niederwirft, Schuld, Krankheit, Flut und Beben - er, den ihr lieben dürft, trug euer Kreuz ins Leben. Läg' er noch immer, wo die Frauen ihn nicht fanden, so kämpften wir umsonst. Doch nun ist er erstanden, erstanden, erstanden, erstanden“.

Mit österlichen Grüßen

Pastor Michael Fendler

Vorsitzender der GAW-Hauptgruppe Hannover

„Klein, aber fein“ oder: Wie eine lutherische Kirche, die sich auf drei lateinamerikanische Staaten erstreckt – Argentinien, Paraguay und Uruguay – einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Menschenrechte und der Gerechtigkeit leistet



Am 21. November 2025 war Ricardo Schlegel bei uns zu Gast. Er ist Generalsekretär dieser Evangelischen Kirche am La Plata (IERP) und berichtete anschaulich davon, wie die Regierung von Präsident Milei das soziale Gleichgewicht in Argentinien gefährdet und die Situation der Mittelschicht und Unterschicht nachhaltig bedroht. Er erzählte, wie die kleine Kirche sich gegen dieses Unrecht stellt, selbst dafür bedroht wird, und dass auch innerhalb dieser Kirche viele Menschen den Versprechungen der Regierung nach Wohlstand leichtgläubig folgen. Die Kirche hat 60 Pastorinnen und Pastoren für 45 Gemeinden mit 200 Predigtstellen.

Glücklicherweise ist die evangelische Kirche nicht allein; auch die katholische Kirche und andere protestantische Kirchen warnen deutlich vor weiteren Einschnitten in das Sozialsystem. Armut wird so kriminalisiert und die Beteiligung von vielen Menschen am Arbeitsmarkt und am gesellschaftlichen Leben erschwert. Er warnte davor, dass die Möglichkeiten, dieser Regierung zu widersprechen, weiter eingeschränkt werden, und bat uns um Unterstützung. Das Gustav-Adolf-Werk hat eine Partnerschaft mit dieser Kirche, ebenso wie die EKD und andere Werke.

Michael Fendler

Optimismus steckt an!

Vom 9. bis 13. Januar ds.Js. begleiteten wir Pastor Alexander Gross aus Odessa/Ukraine, den Präses der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Ukraine (DELKU); zunächst auf der Frühjahrstagung der norddeutschen GAW-Hauptgruppen im Kloster Frenswegen bei Nordhorn und anschließend bei Veranstaltungen und Gesprächen bei uns in Hannover.

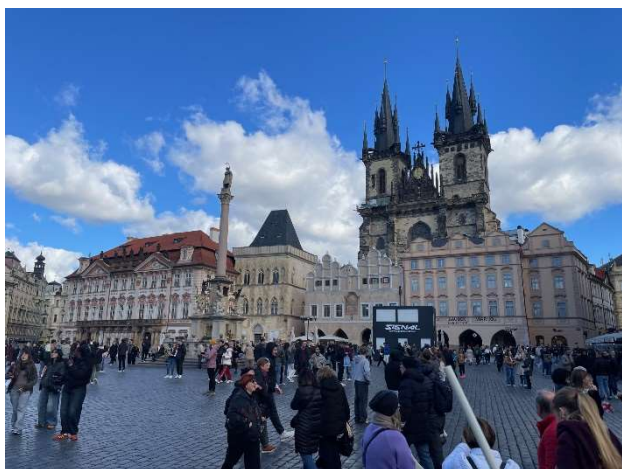
Alexander Gross kommt aus einer sehr kleinen Kirche: etwa 900 Mitglieder (wobei Mitglied ist, wer regelmäßig mindestens ein Jahr lang zum Gottesdienst kommt; fehlt er/sie wiederholt, wird er/sie als Mitglied gestrichen), sechs Pfarrer und ein Diakon in 24 Gemeinden. Dafür sind ihre sozialdiakonische Bedeutung und Wirkung riesengroß! Trotz – oder vielleicht auch gerade wegen – des Krieges gelingen Alexander Gross regelmäßige Gottesdienste, Bibelstunden, evangelischer Kindergarten und Altenversorgung. In seinem Privathaus kocht Alexanders Frau für den Kindergarten und die hilfsbedürftigen Alten. Gemeindebüro und Gemeindesaal befinden sich gleichfalls in seinem Haus. Er ist unermüdlich engagiert, dies und jenes zu besorgen, viele geistliche Veranstaltungen abzuhalten und zu ermuntern. Seine Situationsbeschreibung klingt so hoffnungsfroh: Es sei alles eigentlich fast normal, wenn nur nicht immer

diese Drohnen und Raketen wären! Man kann alles und viel billiger als hier kaufen, Schäden der Nacht würden möglichst sofort beseitigt, um einer Ruinenlandschaft vorzubeugen, und die Menschen – er insbesondere! – würden zu etwa 70 – 80 % nicht aufgeben oder Gebiete abtreten wollen. Allerdings sei die Bevölkerungszahl seit Beginn des Krieges von etwa 52 auf 32 Millionen gesunken. Sie fehlen überall. Die Russen seien schwach geworden und bei sehr hohen Verlusten (etwa 1 : 7 ggü. den ukrainischen) in 4 Jahren nur wenige Kilometer vorangekommen: „Dann dauert es bis zur Westgrenze noch 200 Jahre ...“ Alexander Gross ist fest von einem Ende des Krieges noch in diesem Jahr überzeugt. Wenn man ihn das alles so sagen hört, wird man erleichtert und froh mit ihm. Wenn es denn auch so käme ...

Seinen Traum und Herzensprojekt, den Wiederaufbau der Neuburger Kirchenruine von 1804 (Nowohradkiwka) als Kirchenzentrum mit Gemeinde- und Diakonieräumen, will das GAW mit 30.000 € unterstützen.

Michael Spatzker

Diasporareise vom 16. bis 21.10.2025 nach Prag



Der Altstädter Ring in Prag

Vom 16. bis 21. Oktober veranstalteten die beiden Hauptgruppen Braunschweig und Hannover des Gustav-Adolf-Werkes eine Studienreise nach Prag statt. 13 Interessierte, die dem GAW zum Teil jahrelang verbunden sind, aber auch Interessierte, die das GAW noch nicht kannten, gelangten mit dem Zug in die Stadt an der Moldau. Ziel war es, unsere Partnerkirche zu besuchen, die in einer der am stärksten säkularisierten Gesellschaften in Europa ihren Dienst versieht. Im Benediktinerkloster auf dem weißen Berg waren wir gut untergebracht. Der Ort, an dem die katholischen Kräfte 1620 der evangelischen Seite eine entscheidende Niederlage beibrachte, wurde für uns

zum Ort, an dem wir gute ökumenische Gastfreundschaft erleben durften.

In vier Tagen gab es ein reiches Programm zu erleben. Ein Gespräch mit der Kirchenleitung der böhmischen Brüder über die Situation der Gesamtkirche bildete den Auftakt. Der Besuch eines Kirchenkomplexes, der heute als Kirche, aber auch als Stadtteilzentrum dient. Ein Gottesdienst mit der deutschsprachigen Gemeinde in Prag, ein Gespräch mit einem holländischen Kirchenhistoriker, der seit 30 Jahren an der theologischen Ausbildungsstätte der böhmischen Brüder lehrt, ein Gespräch mit dem Minderheitenbeauftragten, der besonders mit Sinti und Roma arbeitet, sowie Stadtführungen durch das jüdische Viertel und die Altstadt, mit ihrer schönen Architektur und Geschichte.

Ein besonderes Highlight war ein Konzert mit der

Hamburger Organistin Anne Michael, die elektronische Klänge mit klassischem Orgelspiel verbindet.

Auf dem Weg nach Hause schmiedeten Einzelne schon Pläne, was sie bei einem nächsten Besuch ansehen möchten - genug davon gibt es auf jeden Fall!



Jan-Hus-Haus in Prag

Michael Fendler

In eigener Sache

Am 20. Februar 2006 erschien die erste Ausgabe von „*gaw-HANNOVER-aktuell*“. Oder mit anderen Worten: Unsere hannoversche GAW- „Hauspostille“ (wie sie unser damaliger Vorsitzender, P. Bernd Schliephake bezeichnete) ist mit dieser Ausgabe 20 Jahre alt. 20 Jahre lang vier Ausgaben pro Jahr, regelmäßig, nie ausgefallen. Und mit jeder Ausgabe sind wir unserem Vorsatz treu geblieben: über die Projekte in der weltweiten Diaspora berichten; über Menschen, die sich bei uns engagieren; und natürlich über Termine und Veranstaltungen in unserem Bereich, den östlichen und nördlichen vier Sprengeln unserer hannoverschen Landeskirche: Stade, Lüneburg, Hannover und Hildesheim-Göttingen. Viele von Ihnen haben bereits mitgeschrieben mit Berichten, Hinweisen und Stellungnahmen. Das ermuntert uns, so – mit Ihnen! – weiterzumachen.

M.S.

Termine 2026:

Sonntag, 1. März 2026 um 10:00 Uhr im Gemeindehaus der St. Marien-Kirche, Uelzen: Diaspora-Gottesdienst mit Dr. Anton Tichomirov, Rektor des Theologischen Seminars der Evangelisch-lutherischen Kirche in St. Petersburg/Russland und Gespräch über die aktuell schwierige Situation der evangelischen Kirche und der Theologenausbildung in Russland. Gemeindehaus Pastorenstr. 2, 29525 Uelzen



Sonntag, 29. März 2026 (Palmsonntag) 10:00 Uhr Diaspora-Gottesdienst in der Paul-Gerhardt-Kirche Hannover-Badenstedt zum Thema „Jesus – Brückenbauer zwischen verschiedenen Gruppen und Kulturen“. Predigt Pastor Michael Fendler. Anschließend Vorstellung des Jahresprojektes der Frauenarbeit des Gustav-Adolf-Werkes „Macht einander Mut – Frauen in unseren brasilianischen Projekten“ durch die Leiterin unserer Frauenarbeit, Gisela Köbberling, und Gespräch über das GAW. Paul-Gerhardt-Kirche Eichenfeldstr. 12, 30455 Hannover



Mittwoch, 08. April 2026 um 19:30 Uhr Buchlesung mit Ira Peter „Deutsch genug?“

Ira Peter wurde 1983 in der Sowjetrepublik Kasachstan geboren und lebt seit 1992 in Deutschland. Sie arbeitet als freie Journalistin unter anderem für Zeit online, FAZ, Frankfurter Rundschau und SWR Radio. Eine Veranstaltung des Konvents der ehemaligen evangelischen Ostkirchen e.V., Eintritt frei. Herrenhäuser Kirche, Hegebläch 18/19, 30419 Hannover

Sonnabend, 16. Mai bis Pfingstmontag, 25. Mai 2026: Diaspora-Studienreise unserer Hauptgruppe in die drei baltischen Republiken Litauen, Lettland und Estland. Es sind noch zwei Plätze frei.

Schlesien erfahren - Landschaft – Orte – Begegnungen. Fahrt nach Polen vom 23. -28. 09.2026

(Görlitz/Zgorzelec, Jauer/Jawor, Liegnitz/Legnica, Kreisau/Krzyzowa und Breslau/Wroclaw).

Eine Veranstaltung der Kirchlichen Stiftung Evangelisches Schlesien.

795 € p.P. im DZ, Halbpension; weitere Informationen, Anmeldung und Reiseleitung bei Martin Herche, Orthwiesen 3, 37079 Göttingen 0551.50065416 oder 0151.64953318; m.g.herche@gmail.com



Sonntag, 20. September 2026 um 10:00 Uhr: Diaspora-Gottesdienst in Dedensen, Am Sportplatz 2, 30926 Dedensen (P.'n Wiebke Dankowski), mit einem Prediger/einer Predigerin aus der weltweiten Diaspora aus Anlass der Delegiertenversammlung des Gesamtwerkes vom 20.-22.09.2026 in Loccum.

Bei gleichem Interesse an einer Predigerin/einem Prediger aus der Diaspora für einen Diasporagottesdienst am 20.09. bitte an uns wenden:

michaelfendler@gmx.de oder michael@spatzker.de